

UDEL
das
beste
wasser.

Al. Gaager.
Bühne,
mit sitzender
Führung.
Adieren und
ihne.
Calw.

igen
tenkarten
nd rasch
orgii.

art
ort, auch in
bliche Sicher-
ler, Bauer.

uen!
Allfaden
n Kleider-
n, Damen-
olle, Por-
scheiden in
billigsten

tedt a. S.
ma! —
lager bei
Swe.,

! —
0 Pfg. an
0
ustern.
franko.
n i. Westf.

gsquelle
igte und ge-

nahme (leben
ne Bett-
0 Pfg., 1 W.,
ne prima
W. 80 Pfg.;
2 W., weiß
; Silber-
W. 50 Pfg.,
hinesische
2 W. 50 Pfg.
preise. — Bei
; Rabatt. —
genommen.
rd in Westf.

96.

Gegen den
vor. Durch
schnitts-
preis
mehr wertig
M. S. M. S.

me.



№ 58. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 71. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 3 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 19. Mai 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
ganzen Württemberg Nr. 1. 35.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 18. Mai. Der ev. Kirchengesangverein veranstaltete gestern einen Ausflug nach dem schön gelegenen, durch seine Bauart und Sehenswürdigkeiten und seine reine Luft bekannten Höhenluftort Freudenstadt. Nach eingenommener Erfrischung besichtigten die Mitglieder die Kirche, das Rathaus und sonstige interessante Gebäude, machten einen Spaziergang in die von guten Wegen durchzogenen Wälder und nahmen sodann das Mittagessen im Kurhaus Palmenwald ein, wo sie von Missionar Guppenbauer durch eine freundliche Ansprache herzlich begrüßt wurden. Der Nachmittag war der Besichtigung von Friedrichsthal gewidmet. Abends fand gefellige Unterhaltung im Kurhaus statt, wo Spiele und Gesänge mit einander wechselten. Mit großer Befriedigung über den gelungenen Ausflug trennten sich die Mitglieder des Vereins von der Stadt, um nachts wohlbehalten hierher zurückzukehren.

* Calw, 18. Mai. Am gestrigen Sonntage machte der Bürgerverein einen Ausflug nach Freudenstadt. Obgleich das Wetter nicht besonders günstig zu werden schien, herrschte bei den zahlreichen Teilnehmern doch eine fröhliche Stimmung. Zufühend heiterte sich aber der Himmel auf und so traf die Gesellschaft begleitet vom „hohen Frühling“, den der mitreisende hiesige Verein schon in aller Frühe so freundlich besungen hatte, in Freudenstadt ein. Nach einem kurzen Frühstücken wurden die Sehenswürdigkeiten der sichtlich rasch emporblühenden Stadt, das Rathaus, der Marktplatz mit seinen Arkaden und die schöne Kirche besichtigt und sodann die naheliegenden Aussichtspunkte und die schönen Anlagen im prächtigen Palmenwald und Deuchleswald besucht.

Das allgemein befriedigende Mittagessen, gewürzt durch eine treffliche Ansprache von Hrn. Prof. Haug, wurde im Gasthof zur Krone eingenommen. Nachmittags begab sich die ganze Gesellschaft nach Friedrichsthal, wo bei einem hiesigen Bürgersohn im „Schmelzofen“ Aufenthalt gemacht wurde. Allgemeine Gesänge erschallten von den im Feuer geläuterten, schmelzvollen Stimmen und belebten die Unterhaltung. Abends sammelten sich die Teilnehmer noch im Rappen, wo auch Bekannte und Freunde von Freudenstadt sich einfanden. Die vorrückende Zeit drängte aber bald zum Aufbruch und so nahm die Gesellschaft Abschied von der freundlich gelegenen Stadt mit dem Gefühl, daß der schöne Tag in heiterer, anregender Weise verlaufen sei.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Maj. der König haben am 15. Mai d. J. allergnädigst geruht, den Postsekretär Herdegen in Calw auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Postamt Nr. 1 in Stuttgart zu versetzen.

Bei der in der Zeit vom 24. April bis 6. Mai d. J. in Tübingen vorgenommenen ersten höheren Finanzdienstprüfung wurde für befähigt erkannt und zum Finanzreferendar II. Klasse bestellt: Paul Rösler von Liebenzell, DM. Calw.

Neuenbürg, 15. Mai. Vergangenen Dienstagabend wurde ein 20 Jahre altes Mädchen von Ottenhausen auf der Landstraße, an dem Kreuzungspunkte zwischen Arnbach-Ottenhausen, von einem Handwerksburschen angefallen. Unter Anwendung von Gewalt raubte der Bursche dem Mädchen seine Burschaft im Betrage von etwa 3 M. Man soll, wie man hört, dem frechen Straßenräuber auf der Spur sein.

Böblingen, 16. Mai. Am Himmelfahrtstags nachts, unmittelbar vor Abgang des letzten Zugs hat der 20jährige Schreiner Schick von Bih den 22jähr. Sohn des Heuhändlers Walker von Sindelfingen mittels zweier Stiche in den Unterleib bedeutend verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

Tübingen, 15. Mai. Unsere Hochschule hat dieses Jahr den sonst üblichen nordischen Zug der Sommersemester nicht erhalten, und die Frequenz ist dadurch der des Wintersemesters annähernd gleich geblieben. Dies ist um so bedauerlicher, als Bürgerschaft und Universität Alles aufboten, die Universität zu heben. Es geht eben der Zug nach der Großstadt.

Oberensingen b. Nürtingen, 15. Mai. Gestern abend entspann sich in der Schwarz'schen Wirtschaft hier zwischen dem Maschinenschlosser Hausmann und dem Schuster Kern ein Wortwechsel, in dessen Verlauf Hausmann seinem Gegner Kern mit dem Messer einen Stich hinter dem Ohr beibrachte, der den sofortigen Tod des Kern zur Folge hatte. Die That geschah so rasch und unerwartet, daß keiner der Anwesenden dazwischen treten konnte. Der Thäter ist verhaftet und sitzt vorläufig im Amtsgerichtsgefängnis in Nürtingen. Der Ermordete hinterläßt eine Witwe mit 5 Kindern.

Rottweil, 17. Mai. In der vorletzten Nacht um 1 Uhr ging ein furchtbares Gewitter mit wenig Regen über unsere Stadt weg. Ein greller Blitzstrahl und ein sofort darauf erfolgter Donnererschlag ließen erkennen, daß es in der Nähe der Stadt eingeschlagen hat. Der Blitz traf eine Telefonstange in der Nähe von Nottmünster und sprang sodann auf die Wasserleitung über, die er zerriß.

Kirchheim u. L., 15. Mai. Der hiesige

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Familie Norden.

Erzählung von C. Wild.

(Fortsetzung.)

Achim horchte auf. Es war das erste Mal daß seiner Mutter eine Autorität zugestanden wurde, und was ihn noch befremdete, die Großmutter schien mit dieser Thatsache zu rechnen, denn sie überlegte augenscheinlich. Dann blickte sie Achim fragend an.

„Liege sich die Sache nicht arrangieren?“

„Ich glaube kaum. Abgesehen von allem andern, würdest du doch Edith sehr weh thun.“

„O, ich habe Gertha.“

„Gertha kommt nächstens in eine Pension nach Dresden.“

„Wie? Ohne mich zu fragen?“

„Es scheint so.“

Sie schwieg und sagte nach einer Pause:

„Ja Edith dann mußt du bleiben.“

Diese zuckte die Achseln und ging hinaus.

Die alte Baronin war nachdenklich geworden und gab augenscheinlich nicht allzu freundlichen Gedanken Raum; denn mit fester zusammengezogenen Brauen blühte sie den Kopf auf den Arm und starrte vor sich nieder.

Achim betrachtete sie eine Weile und stand auf, das Zimmer zu verlassen. Seine Bewegung weckte auch die Großmutter aus ihrer Versunkenheit.

„Achim!“

„Großmama!“

„Kannst du es wirklich nicht bewerkstelligen, daß Edith zu deiner Frau reißt und Gertha noch hier bleibt?“

„Nein, Großmama, vor allen Dingen fehlen dazu die Mittel, da du doch Papa nicht zu nutzen kannst, daß er in dem Augenblick, wo ihm Russows Schulden zu bezahlen so große Sorgen macht, auch noch für Ediths Vergnügen Geld schaffen soll.“

„Für das Geld, das für Gertha pränumerando bezahlt werden muß, ließen sich die Reiseausgaben bestreiten. Ediths Garderobe ist so reizend, daß es schade ist, sie unbenutzt zu lassen.“

„Sind die Toiletten schon bezahlt?“

Die Freifrau blickte ihren Enkel etwas verblüfft an, blieb aber die Antwort schuldig.

Achim hielt es für geraten, die Sache fallen zu lassen. Er erhob sich, küßte der Großmutter die Hand und verließ das Zimmer.

Freiherr v. Norden kehrte am nächsten Nachmittag von der Fahrt nach der Stadt zurück, jedoch in gereizter Stimmung. Der heutige Versuch war wohl wie vorhergehende resultatlos geblieben, und das bedrückte ihn.

Man aß auf der Veranda das Vesperbrot.

Auch Edith und die Großmutter waren gegen ihre sonstige Gewohnheit dazu erschienen. Die letztere war sehr gesprächig, sie gab die Hoffnung noch nicht auf, Edith die Reise zu ermöglichen. Sie schien auch die Verstimmung ihres Sohnes gar nicht zu gewahren. Gertha fehlte. Die alte Freifrau richtete dieserhalb eine Frage an ihre Schwiegertochter.

„Gertha ist nach dem Forsthaus gegangen, um von Lieschen Abschied zu nehmen.“

„Wie du den Umgang mit diesen Leuten so intim werden lassen konntest, soße ich nicht.“

„Mein Gott, Mama, Gertha hat außer dieser nicht ein einziges junges Mäd-

Wollmarkt, der bedeutendste in Süddeutschland, beginnt heute am Montag, den 22. Juni, es kann aber die Wolle jetzt schon eingebracht werden und ist solche gegen Feuersgefahr von Seiten der Stadt versichert. Die Wolle kann auch nach Schluß des Marktes gegen mäßige Gebühr beliebige Zeit, längstens bis 1. Mai 1897, in der hierzu geeigneten Wollhalle gelagert werden.

Besigheim, 15. Mai. Kürzlich ereignete sich hier ein beklagenswertes Unglück auf der Eisenbahn. Als der von Heilbronn kommende Schnellzug die hies. Station verlassen hatte und über die Engbrücke gefahren war, mußte er anhalten, weil die Luftbremse sich losgelöst hatte. Der dort befindliche Bahnwart Böttner war behilflich, den Schaden zu verbessern. In demselben Augenblick kam eine Maschine von Vietingheim her, erfaßte den Bahnwart und schleppte ihn eine kurze Strecke, so daß er nach einigen Stunden starb.

Heilbronn, 15. Mai. Vor einigen Tagen machten zwei Maurer, die auf einem Platze arbeiteten, zuerst miteinander Spaß, der aber alsbald in bitteren Ernst ausartete, indem der eine davon den andern mit einem starken Dachziegel derart bearbeitete, daß der Ziegel in verschiedene Stücke zerbrach. Der Verletzte ist arbeitsunfähig.

Sulzbach a. M., 17. Mai. Am letzten Mittwoch hat sich ein ca. 24 Jahre alter Bursche zu einem Bauern in Heiningen O. A. B. A. D. als Knecht verdingt. Unter dem Vorgeben, nunmehr seinen Kasten nebst Kleidern aus einem Nachbarort herbeiholen zu wollen, gab ihm auf Ersuchen der Bauer zu diesem Zweck sein Pferd nebst Wagen. Der Bursche kehrte jedoch nicht wieder zurück, sondern verduftete mit dem Fuhrwerk und verkaufte es in Lautern G. M. Sulzbach um 60 M. Der Käufer konnte jedoch nur 20 M. ausbezahlen und blieb den Rest schuldig, womit der Bursche einverstanden war. In dem Täter, welcher noch nicht beigebracht ist, vermutet man ein bereits steckbrieflich verfolgtes Individuum.

Hall, 16. Mai. Der 73jährige Ortsvorsteher Gronbach in Drlach O. A. H. hat kürzlich, infolge Abnahme seiner Kräfte sein Amt niedergelegt. Derselbe hat seine Stelle 23 Jahre zur Zufriedenheit der Gemeinde und seiner Vorgesetzten verwaltet und wurde deswegen auch vor einigen Jahren von S. Maj. dem König mit der silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. — Bei der vom K. Oberamt anberaumten Neuwahl haben gestern von 49 Wahlberechtigten 45 abgestimmt und sind hievon 42 Stimmen auf den verh. Sohn des in den Ruhestand getretenen, den Dekonomen Friedr. Gronbach, gefallen. Zum Bedauern der Wähler hat derselbe die Annahme der Wahl abgelehnt, und es muß somit nochmals eine Neuwahl vorgenommen werden.

Pforzheim, 16. Mai. In der benachbarten Gemeinde Birkenfeld hat sich dieser Tage ein Lebensmittelbedürfnis-Verein gegründet.

Demselben sind bereits 130 Mitglieder beigetreten. Im Hause des Friedrich Vollmer, gegenüber dem grünen Hof, wird gegenwärtig für den Verein ein Laden eingebaut. Bei der Generalversammlung wurde Gerichtsvollzieher Karl Fix als Vorstand gewählt. Der Verein sucht auch eine gewandte Ladnerin, hat aber trotz mehrfachen Ausschreibens noch kein Offert erhalten. (Pforzh. B.)

Nürnberg, 15. Mai. Heute Vormittag 7 Uhr reiste der Prinzregent nach Erlangen, das in reichem Festschmucke prangte. Am Bahnhof wurde der Prinzregent feierlich empfangen, u. a. auch von einer Abordnung der Universität, welcher der Prinzregent versicherte, daß ihm die Universität Erlangen sehr am Herzen liege. Es wurden bei dieser Gelegenheit verschiedene Orden verliehen und an 6 Arbeiter die bronzene Medaille vom Michaelsorden.

Frankfurt, 13. Mai. Die Verhandlungen wegen der Fahrkartenunterschleife auf der Hessischen Ludwigsbahn und anderen in Frankfurt einmündenden Bahnen ging heute Abend zu Ende. Vormittags wurde noch der „Vertrauensmann“ der Hamburger Polizeibeamten vernommen, ein gewisser Finterling, der den Verteidigern gegenüber einen schweren Stand hatte, da er schon ein Duzendmal, einmal auch mit Zuchthaus bestraft ist. Er kannte den Schaffner Müller, der den Fahrkartenschmuggel am ausgiebigsten betrieb, da er bis 1894 in Frankfurt gelebt hatte, und machte die beiden Polizeibeamten mit ihm bekannt. Der Zugrevisor Schäfer aus Köln, der die Ermittlungen geleitet hat, wurde nur als Zeuge, und zwar uneidlich vernommen, da die Verteidigung seiner Vernehmung als Sachverständiger wegen Befangenheit widersprach. Ebenso widersprachen die Verteidiger der Vernehmung dieses Zeugen, der beiden Hamburger Polizeibeamten und des Finterling, und der Gerichtshof lehnte in der That den Antrag des Staatsanwalts auf Vernehmung dieser Zeugen ab, weil sie der Teilnahme an den in Frage kommenden strafbaren Handlungen verdächtig erschienen. Die Ablehnung erfolgte jedoch, wie im Laufe der Verhandlung festgestellt wurde, lediglich aus formellen Bedenken, und nicht etwa deshalb, weil die Belastungszeugen irgend etwas Unehrenhaftes oder gar Strafbares gethan hätten. Der Nachmittag wurde vollständig durch die Reden des Staatsanwalts und der 7 Verteidiger ausgefüllt: Staatsanwalt Hecksberg beantragte Strafen von 3 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und gegen den Müller, den er als die Seele des ganzen Schmuggels betrachtet, 3 Jahre Zuchthaus. Nur bei dem Bahnsteigwächter Jakob Jung in Limburg, der nichts gethan hat, als daß er die ihm als höhere Bahnbeamte bezeichneten Hamburger durch die Bahnsteigsperrle ließ, beantragte auch der Staatsanwalt die Freisprechung. Die Reden des Staatsanwalts und der Verteidiger dauerten bis 9 Uhr Abends, und mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit setzte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Fehner, die Verkündung des Urteils auf nächsten Samstag an.

Frankfurt a. M., 15. Mai. Gegenüber der von der sozialdemokratischen „Volksstimme“ in der Nummer vom 13. Mai veröffentlichten und in andere Blätter übergegangenen Mitteilung, daß während der Friedensfeiertage 40 Verhaftungen wegen angeblicher Majestätsbeleidigung stattgefunden haben, stellt die Polizeibehörde fest, daß in der erwähnten Zeit auch nicht eine einzige solche Verhaftung oder Anzeige stattgefunden habe, daß der betreffende Artikel also von Anfang bis zu Ende erfunden sei. Die Absicht, nachträglich einen Mißklang in die ohne jede Störung verlaufenen Festlichkeiten zu bringen, sei daher unverkennbar.

Berlin, 15. Mai. Im Reichstag fanden am 13. Mai wiederholt Besprechungen über die parlamentarische Zeiteinteilung statt, worüber die „Nat. Z.“ berichtet: Die 1. Lesung der Vorlage über die Umformung der vierten Bataillone soll am Montag den 17. beginnen und nach ihrer Beendigung die Vertagung über Pfingsten eintreten; die Kommission für das bürg. Gesetzbuch soll noch einige Tage länger arbeiten: sie hofft, dann mit der 1. Lesung vor Pfingsten zu Ende zu kommen. Die Plenarverhandlungen sollen nach Pfingsten am 2. oder am 9. Juni wieder aufgenommen werden. Ob das bürg. Gesetzbuch dann noch im Plenum zur Verhandlung kommen oder Vertagung (statt des Schlusses) bis zum Herbst eintreten soll, ist nach wie vor eine offene Frage. Die Sozialdemokraten widersprechen bis jetzt entschieden der Vornahme der 2. Beratung im Juni, und angesichts der drohenden Gefahr der Beschlußunfähigkeit kann ihr Widerspruch nicht leicht genommen werden.

Paris, 17. Mai. Das Rätsel des Raffendiebstahls in der Kaserne der Rue Babylon ist gelöst. Der verhaftete Sappeur Marchand hat ein vollständiges Geständnis abgelegt. Er gab an, daß er den Diebstahl in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai ausgeführt habe; er habe diesen Zeitpunkt deshalb gewählt, weil er wußte, daß die Soldaten, welche am 1. Mai bis 1 Uhr nachts in Alarmbereitschaft gestanden waren, in der folgenden Nacht fester schlafen würden als sonst. Marchand hatte sich in seiner Berechnung in der That nicht geirrt und er war bei der Ausführung seiner Uebelthat von Niemandem gestört worden. Er trug die Kasse auf den Dachboden in der Absicht, dieselbe am nächsten Sonntag zu erbrehen und die darin enthaltenen 30 000 Frs. seiner Geliebten zur Aufbewahrung zu übergeben.

Paris, 16. Mai. Beim Rennen in Longchamps kam es zu skandalösen Auftritten. Das Publikum bemerkte wie zwei Jockeys beim Rennen um den Preis Bois Rouand ihre Pferde zurückhielten. Diejenigen, die auf diese Pferde gewettet hatten, erhoben einen furchtbaren Lärm; von allen Seiten ertönte der Ruf „Diebe!“ Die Menge durchbrach die Einfriedung der Rennbahn und machte Miene die Totalisatorhütten zu stürmen. Auch unter den eleganten Sportsmen des Sattelraums machte sich eine

den ihres Alters, und Lieschen ist so bescheiden und liebenswürdig, auch so gut unterrichtet, daß ich Hertha gern mit ihr verkehren lasse.“

„Aber sie sind bürgerlich, und ihr Vater heißt noch dazu Müller.“

Alle schwiegen, nur Achim sagte mit ironischem Lächeln:

„Aberdings ein Majestätsverbrechen.“

Eine peinliche Pause entstand, die glücklicherweise durch den Diener unterbrochen wurde, der die Posttasche brachte.

Eduith sprang auf, den Schlüssel zu holen. Heute kamen die neuen Modedjournale.

Die alte Baronin sah mit gleicher Gespanntheit dem Öffnen der Tasche entgegen und bemächtigte sich sogleich der Modenzeitung, ohne auf Eduiths verlangende Blicke Rücksicht zu nehmen.

Als Großmama aber gar so lange die Illustrationen betrachtete, griff sie mißmutig nach einem Zeitungsblatt, das Achim nach kurzem Einblick auf den Tisch geworfen hatte. Ihr Auge glitt gleichgültig über die Spalten, bis es auf einer Anzeige haften blieb.

„Achim!“

„Was?“

„Wann reitest du? Uebermorgen ist ja das Rennen in R. und ich lese soeben, daß dein Lion angemeldet ist.“

„Ich reise überhaupt nicht zu dem Rennen.“

„Aber der Lion ist doch dort?“

„Gewiß, aber er gehört mir nicht mehr.“

„Du hast ihn verkauft?“

Achim schwieg, doch Eduith konnte sich noch nicht zufrieden geben. Sie liebte den Sport, ritt sehr gut und leidenschaftlich gern, und ein Pferd zu besitzen, wie den Lion, dafür hätte sie ohne Bedenken ein paar Pariser Toiletten hingegeben.

Sie konnte es daher auch gar nicht fassen, daß Achim sich hatte von dem Pferde trennen können.

„Ich begreife dich nicht,“ hob sie von neuem an. „Wie ist so etwas nur möglich?“

„Das will ich dir sagen, Schwesterchen. Sieh, meine Frau liebt glänzende Toiletten und Putz, gerade so wie du, und sie kauft nicht gern gegen bar, auch so wie du. Da nun aber meine Frau keinen Vater hat, wie du, der ihre und auch meine Schulden bezahlt, muß ich dafür sorgen. Da nun Noras Rechnungen diesmal unerhört hoch waren, konnte ich mir nicht anders helfen. Ich mußte um die Pariser Ball- und Reise-Toiletten bezahlen zu können, den Lion hergeben.“

„Das kostbare Tier?“

„Die Toiletten waren noch kostbarer, denn ich mußte noch fünfzig Thaler zulegen.“

Herr v. Norden wurde aufmerksam.

„Und wieviel erzieltest du für das Pferd?“

„Ach laß das, Vater, es ist vorbei.“ Damit stand er auf, nahm seinen Hut und stieg die Stufen nach dem Garten hinunter.

Alle schwiegen, jeder mit seinen Gedanken beschäftigt, die wohl bei allen nicht freudiger Natur waren.

Burghard kam durch eine Pforte vom Hofe und schritt auf die Treppe der Veranda zu, hielt aber zögernd inne, als er die Großmama erblickte.

„Mama, habe die Güte, mir mein Vesperbrot auf mein Zimmer zu schicken!“

„Wo zu? Es steht hier alles bereit.“

„Aber ich habe nicht Zeit, mich umzulegen.“

„Ist auch gar nicht nötig. Hier setz dich.“

Burghard folgte ihrer Aufforderung, nicht ohne einen verwunderten Blick nach der Großmutter hinüberzuwerfen.

große Aufregung bemerkbar. Die Eigentümer der von den Jockeys zurückgehaltenen Pferde sollen sogar mit Stockhieben bedacht worden sein. Es mußten Polizei und Truppen aufgeboten werden, um die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. — Fast gleichzeitig war das Velodrom von Neuilly der Schauplatz wüster Szenen. Der englische Radfahrer Tom Linton, auf den ein großer Teil des Publikums gewettet hatte, weigerte sich an einem Rennen teilzunehmen, weil der Preis für dasselbe nur 800 Francs betrug und er seinen Entreprisen von 700 Francs hätte zahlen müssen. Die Zuschauer verlangten, daß das Rennen nicht abgehalten werden solle und als dies dennoch geschah, demolirten sie die Bänke, die Tribüne der Preisrichter und die Fahnen, mit denen das Velodrom geschmückt war. Die Gensdarmen nahmen zahlreiche Verhaftungen unter den Demonstranten vor.

Vermischtes.

Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe, Stuttgart 1896. Die mit der Ausstellung verbundene periodische Gartenbauausstellung in Stuttgart wird für Denjenigen, der nach Besichtigung aller der Maschinen und gewerblichen Erzeugnisse sein Auge an den farbenprächtigen Kindern der Natur ausruhen lassen will, eine besondere Anziehung ausüben. Die große Anzahl und der Ruf der Aussteller lassen ganz außergewöhnliche Leistungen auf diesem in Württemberg und zumal in Stuttgart so dankbaren Produktionsgebiete erwarten. Andererseits dürfte sich freilich auch eine so günstige Gelegenheit, ihre Erzeugnisse einem großen Publikum vorzuführen, nicht so bald wieder für unsere Gärtner bieten. Denn es ist selbstverständlich, daß kein Besucher der eigentlichen Ausstellung die Besichtigung der gleichzeitigen und in nächster Nähe anstößenden Gartenbau-Ausstellung versäumen wird, so daß das ganze Interesse, das Industrie und Gewerbe durch ihre Ausstellung auf sich vereinigen werden, auch dem Gartenbau zu Gute kommt. In der richtigen Würdigung dieses günstigen Umstandes sind denn auch, wie bemerkt, die Anmeldungen zu der ersten der vier periodischen Ausstellungen, die am 6. Juni eröffnet werden wird, so zahlreich eingegangen, daß weitere Respektanten gut thun werden, ihre etwa noch beabsichtigten Anmeldungen umgehend an die Gartenbau-Sektion der Ausstellung einzusenden.

Die Gartenbau-Ausstellung, die mit der Stuttgarter Ausstellung verbunden wurde, wird am 6. Juni eröffnet. Stuttgart's Teppichgärtnerei, die sich in ihrer ganzen Leppigkeit im botanischen Garten, auf dem Schloßplatz, wie auch im Stadtgarten alljährlich entfaltet, wird von den Einheimischen hoch geschätzt; ganz besonders aber die vielen Fremden, die im Sommer unsere Stadt frequentieren, sind ausnahmslos von den herrlichen, mit aller Kunst und Raffinesse ausgeführten Blumenbeeten geradezu entzückt. Und in der That werden die Kinder Floras

in keiner anderen größeren deutschen Stadt mit solcher Liebe und mit solchem sachmännisch ausgeprägten Wissen gehegt und gepflegt, wie in unserer rebenbekränzten Residenz. Selbst in der Gärtnerstadt Erfurt erinnern wir uns nicht, derartig kunstvoll gruppierte Beete gefunden zu haben, wie wir sie an oben benannten drei Plätzen zu finden gewohnt sind. Da nun die Leitung der Gartenbau-Ausstellung dem um Stuttgart's Blumengärtnerei verdienten Herrn Stadtgarteninspektor Schmann übertragen ist, so darf erwartet werden, daß erstere bei dieser Gelegenheit in einer Weise ausgeführt wird, die selbst uns in diesem Punkt verwöhnten Stuttgarter voll auf befriedigen und erfreuen wird, und auch geeignet sein dürfte, viele auswärtige Gäste während der Tage der Gartenbau-Ausstellung unserer Stadt zuzuführen.

(Stuttg. Ausstellungs-Nachr.)

Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung zu Stuttgart-Cannstatt 1896. Mit dem 1. April schloß endgiltig die Anmeldefrist für alle Hauptabteilungen der allgemeinen deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung, die am 11. Juni des laufenden Jahres eröffnet werden wird. Es war kaum vorauszusehen, daß es eine der größten werden sollte, die die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft zu veranstalten Gelegenheit habe. Dies ist jedoch in der That der Fall, und erfreulich ist es, daß die deutschen Landwirte trotz der schweren Zeiten, unter denen sie gegenwärtig leiden, sich den erforderlichen Mut und die Arbeitsfreudigkeit bewahrt haben, auch in dieser Richtung die Aufgaben ihres Berufes zu erfüllen. — Interessant ist es, die nunmehr feststehende Besichtigung der Schau in den einzelnen Gruppen zu überblicken. In der Abteilung für Pferde, in der man noch vor Kurzem eine ziemlich geringe Beteiligung befürchtete, liegen 391 Anmeldungen vor. Die Zahl ist fast ebenso hoch wie in Bremen und München, und nur die Ausstellung zu Berlin mit 570 Pferden übertraf Stuttgart-Cannstatt in dieser Abteilung wesentlich. Von den zu erwartenden Pferden gehören 121 in die Klassen der Reit- und Wagenpferde, 230 in die der Arbeitspferde. 40 Tiere stehen außer Preisbewerbung als Landbeschäler und Militärpferde, welche letztere in entgegenkommendster Weise seitens der Militärbehörden auf jeder Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausgestellt werden, um den Züchtern die wünschenswerten Eigenschaften des Kavallerie- und Artilleriepferdes an musterartigen Exemplaren zu zeigen. — Die Tiere werden im südöstlichen Teile des Platzes in 22 Ställen untergebracht, welche abwechselungsweise je 12 Buchtenstände oder 24 Lattenstände enthalten. Neben den Geldpreisen von 17,125 Mark stehen dieser Abteilung 10 Preismünzen und vorläufig ein Ehrenpreis zur Verfügung, und zwar ein silbernes Tafelservice, gestiftet von Seiner Erlaucht dem Grafen von Rechberg und Rothenlöwen in Donzdorf (Württemberg) für das beste Pferd der Klassen 20, 21 und 22, das sich auch für Artilleriezwecke eignet.

(Stuttg. Ausstellungs-Nachr.)

Eine Jubilarin. In diesem Jahre feiert eine unentbehrliche Dienerin, die fast in jedem Hause zu finden ist, das fünfzigjährige Jubiläum ihrer Erfindung, nämlich — die Nähmaschine. Elias Howe in Massachusetts war es, der nach langen Versuchen die erste Nähmaschine erfand und konstruierte. Im Jahre 1846 wurde seine Erfindung in Amerika patentiert; die Kosten dafür konnte er sich nur mit den größten Mühen verschaffen. Er hoffte, in England Bewertungen für seine Idee zu finden, jedoch umsonst; man war ihm dort nicht geneigt, und es blieb ihm nichts Anderes zu thun übrig, als sich wieder nach Amerika zu begeben. Da er die Kosten der Reise nicht bestreiten konnte, so nahm er die Stelle eines Schiffskochs an. Als er in die Heimat zurückkehrte, fand er, daß Andere seine Erfindung ausgebeutet und für die ihrige ausgaben. Er mußte einen Prozeß anstrengen und, um sein Leben zu fristen, als Gehilfe bei einem Mechaniker arbeiten. Schließlich erhielt er jedoch Unterstützung, gewann seinen Prozeß, den er um sein Patent führte, erhielt eine Entschädigungssumme und 14 Dollars von jeder in Amerika gefertigten Maschine. Bei der bald entwickelten Massenproduktion wurde er ein reicher Mann, und was wären wir heute ohne Nähmaschine?

Ueber die „Bestrafung zweier Duellanten zu Straßburg im Jahre 1708“ schreibt man der „Straßb. P.“: Im Jahre 1708 hatten sich 2 Soldaten des damals in Straßburg liegenden Artillerie-Regiments auf Säbel gefordert. Der eine blieb tot auf dem Platze, während der andere aus Furcht vor der Strafe desertierte. Von Seiten des königlichen Prokurators bei dem elsässischen Landreiterkorps wurde eine Untersuchung gegen die beiden eingeleitet und von dem Ober-Prozess folgendes Urteil gefällt: „Der Tode wird gebrandmarkt, mit dem Kopfe nach unten auf ein Holzgeschloß gelegt und letzteres an einen Karren gebunden. So wird der Tode von dem Polizeigefängnis aus durch die Straßen der Stadt bis zum Justizpalast geschleift und dort mit den Füßen an einen Galgen gehängt. An dem Galgen wird eine Inschrift mit dem Namen des Toden und dem Vermerk „Wegen Duells“ angebracht. Nach 24 Stunden kommt der Leichnam auf den Schinderanger, wo er verscharrt wird. Da aber der Leichnam bereits stark in Verwesung übergegangen war, wurde die vorgeschriebene Prozedur an einer zu diesem Zwecke hergestellten Puppe vorgenommen. Bezüglich des Entflohenen erkannte das Urteil ebenfalls auf Todesstrafe durch den Strang. Da man aber in Straßburg heute ebenso wenig wie in Nürnberg einen hängen konnte, ehe man ihn hatte, wurde die ganze Hinrichtung bildlich auf einer Tafel dargestellt und diese Tafel mit der Inschrift „Gehängt wegen Duells“ an dem Galgen öffentlich ausgehängt. Außerdem sprach das Urteil die Einziehung des Vermögens der beiden Duellanten aus. Dasselbe wurde flüssig gemacht und zum Teil zur Deckung der Prozeßkosten verwendet, zum Teil wohlthätigen Anstalten überwiesen.“

Diese war, oder schien es auch nur, so vertieft in ihr Modejournal, daß sie gar nicht aufblickte; sie erwiderte nicht einmal seinen Gruß.

Burgbard sah und machte im stillen seine Betrachtungen. Das war etwas ganz neues, Unfassbares: er durfte sich in Großmamas Gegenwart an den Tisch setzen, so wie er vom Felde kam.

Ah ja! Es war eine große Veränderung im Hause vorgegangen. Großmama's Tyrannei war gebrochen, und wohl für immer.

Achim war durch den Garten in den nahen Wald gegangen. Er hatte die Absicht, Herta abzuholen und sich einmal im Forsthaus umzusehen. Ihm fiel gerade ein, wie Förster Müllers Gewehrschrank seit seiner Knabenzeit stets eine große Anziehungskraft auf ihn ausgeübt habe. Er wollte daher nachsehen, um wieviel Exemplare sich die Gewehrsammlung vermehrt hatte.

Kaum hatte er den Wald erreicht, als er Ludwig Born erblickte, der von der Seite her, wo sein Gut lag, durch die Schonung näher kam. Er trug Flinte und Jagdtasche.

Achim sah etwas verwundert auf beides. „Lache nicht, Achim, ich habe einen Hühnerhabsicht auf dem Strich, sonst hätte ich etwas Besseres zu thun, als auf die Jagd zu gehen.“

Beide gingen auf dem Wege, den Ludwig gekommen, wieder zurück. Der letztere schien etwas auf dem Herzen zu haben und konnte wohl das rechte Wort nicht finden. Endlich schien er einen Entschluß gefaßt zu haben.

„Achim!“

„Ludwig?“

„Kannst du deinen Vater nicht bewegen, das Geld von mir vorläufig anzunehmen, um Russow's Schulden zu bezahlen?“

„Hast du zehntausend Thaler übrig?“

„Zehntausend Thaler?“

„Ja, wenigstens verstand ich es so.“

„Das ist ja keine Möglichkeit.“

„Ich zweifle nicht daran.“

„Nein, so viel habe ich nicht flüssig, nicht einmal die Hälfte. Aber ich weiß doch, daß Kurt schon die Schuld an Kiezow übernommen hat.“

„Ja habt ihr unschuldigen Kinder hier in der Provinz denn eine Ahnung, wie es in unseren Kreisen zugeht? Behalte vorläufig dein Geld. Ich habe Papa den Rat gegeben, sich an Bankier Ehrenberg zu wenden.“

„Und wird er es thun?“

„Vorläufig wohl noch nicht. Du kennst ihn ja und weißt auch, daß er nur nach langem Widerstreben seine Einwilligung zu Kurts Heirat gegeben hat. Da ist es ganz natürlich, daß es ihm schwer wird, ihn um ein Darlehen, und von solcher Größe, anzugehen. Einstweilen versucht er es noch bei allen Geldverleihern, wird aber doch wohl endlich zu Ehrenberg seine Zuflucht nehmen müssen.“

„Es ist auch wohl am besten so. Wo wolltest du hin?“

„Zum Forsthaus. Herta ist dort, ich wollte sie abholen. Kommst du mit?“

„Gewiß“, war die lebhafteste Erwidering, und ein helles Rot überflog die gebräunten männlichen Züge des jungen Mannes.

In Baden-Baden saßen um dieselbe Zeit vor einer modernen Villa unter rot und weiß gestreiftem Zeltdach drei Damen in eleganter Toilette. Augenscheinlich war die ältere von ihnen die Mutter der beiden jüngeren; eine unverkennbare Familienähnlichkeit sprach dafür. Ein Stubenmädchen ordnete auf einem seitwärts stehenden Tische Erfrischungen, rückte ihn dann vor die Damen und ging ins Haus.

Die jüngste von den Damen legte die feine Spitzenarbeit, an der sie nun schon jahrelang nähte, aus der Hand und langte nach einer Schale duftender Erdbeeren, während die beiden andern einer kalten Speise den Vorzug gaben.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Neuenbürg. Wildbret-Record.

Der Ertrag aus den Staatsjagden von den Revieren Calmbach, Enzklösterle, Herrenalb, Hoffstett, Langenbrand, Schwann, Simmersfeld und Wildbad an Reh- und Rotwild pro 1896/97

kommt in 27 Losen mit im Ganzen 211 Stück Reh- und 142 Stück Rotwild im Weg des schriftlichen Aufstreichs zum Verkauf.

Termin für den Einlauf der Angebote und deren Eröffnung
Dienstag, den 26. Mai 1896,
nachmittags 3 Uhr,
auf der Kanzlei des R. Forstamts Neuenbürg.

Alles Nähere ist bei dem R. Forstamt Neuenbürg zu erfahren, welches Verzeichnisse und Verkaufsbedingungen auf Verlangen unentgeltlich abgibt.

Hagelversicherung.

Die Güterbesitzer werden dringend erinnert, die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen Hagelschlag rechtzeitig vorzunehmen, da im Falle eines wiederholten Hagelschadens eine Unterstützung wohl nicht mehr zu erwarten wäre.
Stadtschultheiß Haffner.

Privat-Anzeigen.

Auktion.

Am kommenden Donnerstag, den 21. Mai d. J., von vormittags 8 Uhr und nachmittags 1 Uhr an wird im Pfarrhaus in Sirsau wegen Bezugs womöglich gegen bare Bezahlung nachstehendes versteigert:

bessere Bettstücke, viel Küchengerath, unter Schreinwerk ein modernes Sopha, Kleiderkasten, Tische, Fässer, Säber, Feld- und Handgeschirr, sowie allerlei Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Im Auftrag:
Louis Zinkenheil, Auktioneur.

Verkauf.

Wegen Umzugs verkaufe ich: 1 vollständiges besseres Bett samt Bettzeug, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 1 Küchengerath und verschiedenes andere.
Wilhelm Niepp, Tuchmacher,
Vorstadt 281.

8 Zimmergejellen

werden sofort gesucht gegen hohen Lohn (pro Stunde 30 - 35 S.)
Ernst Kirchherr,
Zimmermeister.

Laufmädchen

oder nach Umständen auch beständiges Mädchen wird auf 1. Juni gesucht von
Frau Postf. Nuser.

Ein reinliches, williges und ehrliches Mädchen

im Alter von 15-16 Jahren wird gesucht. Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Ein jüngerer Arbeiter

kann sofort eintreten auf dem Sägewerk Sirsau.

Geschäftsempfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich, seinen neuen Stützen Sommerwagen, sowie seine feinen 4stübrigen bequemen Glaswagen aufs Beste zu empfehlen.

Friedrich Moroff,
Kutscher.

Hemden

für Herren, Knaben und Damen, Unterhosen und Unterjacken aus bestem Maco, (solides Tragen im Sommer),

Bett- und Schürzen, sowie fertige Schürzen

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen bei

W. Entenmann,
Biergasse.



Umarbeitung.

Alte Strick-, sowie Tuchabfälle werden zu waschenden Herren- und Damenkleiderstoffen, sowie zu Strickwolle verschiedener Farben, Pferde-, Bügel- und Bettdecken umgearbeitet.

Musteransicht und Annahme bei Hrn. **Schneider, Schneidermeister in Calw.**

Stuttgarter Lose à 1 Mk.

1200 Geldgew. mit **Mk. 37 000.**
Ziehg. garantiert 30. Mai 1896.

Freiburger Münster Geldlotterie

Originallosse 3 M. Hauptgew. **Mk. 50 000, 20 000, 10 000** etc.

Ziehg. garantiert 12. Juni 1896.
Porto 10 S., jede Liste 15 S. empfiehlt

J. Schweickert, Stuttgart,
in Calw: Friseur Bayer.

Kinderwagen.

Ein recht gut erhaltener, dreirädriger Sitzwagen, auch zum Liegen geeignet, zu verkaufen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher Schlafgänger

wird angenommen bei **Strinz, untere Brücke.**

Auch kann daselbst noch ein Mädchen des Näheren erlernen.

Calw.

Wirts-Versammlung.

Nächsten Dienstag, den 19. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthof zum Rößle hier eine außerordentliche Versammlung statt. Da die Tagesordnung eine reichhaltige ist, so sind zum pünktlichen Erscheinen sämtliche Wirthe von Stadt und Amt aufs freundlichste eingeladen.
Im Auftrag des Ausschusses:
Der Vorstand.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Weilderstadt.

Wein-Empfehlung.

Unterzeichneter bringt seine reingehaltenen Rot- und Weißweine in empfehlende Erinnerung und gibt solche von 20 Liter an ab, reelle und billige Bedienung zusichernd.

Rund 3. Ritter.

NB. Fässer werden leihweise dazugegeben.



Aerzlicherseits bestens empfohlen.

Haupt-Niederlage für Pforzheim: **Anton Heinen** und für Calw, Weil d. Stadt, Liebenzell und Umgegend: **Rob. Pflüger z. Adler, Calw.**

Die Direktion: Gerolstein, Eifel (Rheinprovinz).

Ein junger, kräftiger Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung.
Friedr. Köhler.

Ein Hausknecht,

nicht über 20 Jahre, und ein solides, fleißiges

Mädchen

werden zu sofortigem Eintritt gesucht. Ebendasselbst kann später ein Kochfräulein eintreten.

Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Ein kleineres

Logis,

2-3 Zimmer mit Zugehör, kann sofort oder später an ruhige Leute vermietet werden. Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Ein freundliches

Logis

mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Holz- und Kellerplatz ist bis 1. Juli zu vermieten. Näheres durch die Red. d. Bl.

Milch

ist zu haben in der äußeren Mühle.

Milch

ist zu haben bei **Georg Beck.**

Milch

ist zu haben bei **Georg Hammer.**

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollfäden

aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrod- und Mantelstoffen, Damentüchern, Buckskins, Strickwolle, Portiören, Schlaf- und Teppichdecken in den neuesten Mustern zu billigsten Preisen durch

H. Eichmann, Ballenstedt a. S.
— Leistungsfähigste Firma! —
Annahmestelle und Musterlager bei **Frau W. Raschold Bwe.,**
Bischoffstraße.